Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 7 (1917)

Heft: 36

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nr. 36 — 1917

Zweites Blatt der "Berner Woche in-Wort und Bild"

den 8. September

Regensonntag.

Trübe blickt der Tag in's Tenfter; Rebel schleichen wie Gespenfter; Laut und lauter rauscht der Bach . . Regen plätschert auf bem Dach.

Mienschen schreiten durch die Strafen, Brummend über alle Maken. Rläglich tont ihr "Dh!" und "Ach!". . Regen plätschert auf dem Dach.

Sch dagegen kann noch scherzen, Denn in meinem tiefften Bergen Ift ein Sonnenscheinchen wach . Regen plätschert auf dem Dach.

Jakob Howald.



Die amtliche Stempelung durch das eidg. Gold- und Silberamt umfaßte im Monat August 1917 folgende Ziffern: 317 Platingehäuse, 56,690 Gold- und 241,609 Silbergehäuse.

Bekanntlich wurde an Deutschland und Frankreich das Gesuch gerichtet, das täg-liche Kostgeld der internierten Soldaten von 4 auf 5 Franken zu erhöhen, um bei den gegenwärtig hohen Lebensmittel= preisen wenigstens einigermaßen auf seine Rosten zu kommen. Deutschland hat dem Gesuch mit rudwitkender Kraft auf den 1. Januar 1917 entsprochen. Es leistete dafür eine Nachzahlung von 1 ½ Willionen Franken. Frankreich dagegen hat dem Gesuche bisher nicht entsprochen. Nun sollen die schweizerischen Soteliers beschlossen haben, den internierten Fransosen Kost und Logis zu fünden. —

An einem Schlaganfall ist am 4. Sep-tember in Delsberg der Kommandant der 2. Division der schweizerischen Ar-mee, Serr Oberst de Lons, gestorben.

Tie kannie Rundeshehmen handiskti

Die schweiz. Bundesbahnen beabsichtisgen ein neues Anleihen in der Höhe von 100 Millionen Franken, auf drei Jahre lautend, zu einem Zinsfuß von $4\frac{1}{2}$ %, aufzunehmen. Das Geld soll zur Konsolidierung gewisser schwebender Schuls den verwendet werden.

Unsern Truppen an der Grenze, die zum Teil in recht obstarmen Orten ste= hen, kann mit Obstsendungen eine große Freude gemacht werden. Wer Obst oder auch Gemüse zu vergeben hat, wendet sich am besten an die Bereinigung "Zwisschen Licht" in Basel, die den betreffenden



Die neue Boflandernbrücke über die Sense mit Rotübergang und Umgelände.

Bekantlich ist die alte Brücke am 9. Juni dieses Jahres einer Wasserkatastrophe im Gebiet ber Sense zum Opser gesallen. Die neue Brücke wurde von Sappeuren der II. Komp. 1. Div. am 27. Juli fertig erstellt, wodurch der Verkehr von Freiburg-Plaffepen nach Sangernboden sowie Rurhaus Schwefelbergbad wiederum hergestellt ift. (Phot. Muheim, Schwarzenburg.)

stellen wird und auch dafür besorgt ist, daß die Rörbe 2c. an die Absender zu= rüdgesandt werden. -

Das neue Abkommen zwischen der Schweiz und Deutschland ist nunmehr raawischen der tifiziert worden. Es läuft bis zum 30. April 1908 mit dem beidseitigen Rechte, April 1908 mit dem beidseitigen Rechte, das Uebereinkommen mit zweimonaklicher Frist auf Monatsende zu kündigen. Durch das Abkommen hat Deukschland keine Berpflichtung übernommen, uns die Werpflichtung übernommen, uns die Wickligken Produkke, Rohle, Eisen und Stahl, zu liefern. Es erteilt aber Ausfuhrbewilligungen für monaklich 200,000 Tonnen Kohle und 19,000 Tonnen Eisen und Stahl. Der Preis für die Rohle beträgt die Ahl. Der Preis für die Rohle beträgt die Tonne (Steuer indesgriffen). Für Eisen und Stahl sind die Preise um rund 50 % erhöht worden. Die Schweiz gewährt Deukschland einen Monatskredit, der bei einer Liefes Monatstredit, der bei einer Liefe-rung von 200,000 Tonnen Kohle 20 Millionen Franken beträgt. Liefert Deutschland aber 3. B. nur 100,000 Tonnen, so beträgt der Kredit nur 4½ Millionen, bei 150,000 Tonnen = 11,5 Millionen und nur bei 200,000 Tonnen 20 Millionen. Erfolgt aber umgekehrt die Kreditgewährung nicht in der vors

ber Rohlenpreise ein. Als Sicherheit für den gewährten Kredit verpfändet das Deutsche Reich der Schweiz erstklassige Hopothefarpfandbriefe. Die Rückzahlung des Kredites erfolgt in neun Monats= raten, deren erste am 31. Oftober 1920 fällig ist. Außer den genannten Artikeln soll Deutschland der Schweiz erhebliche Mengen Kunstdünger, dann Zuder, Sä-mereien, Stroh, Benzin, Zink und Zink-produkte liefern. Als schweizersiche Lieferungen sind vorgesehen: Milchprodukte, ca. 10,000 Stud Vieh, Schokolade und Fruchtkonserven, ev. auch frisches Obst, aber alles in bedeutend reduzierten Mengen. Schließlich wurde noch die Ausfuhr von Kriegsmaterial geregelt.

Mit dem Drud der Brotfarte ist begonnen worden. Sie wird ein ziemlich breiter Streifen aus starkem Papier sein, der in vier Blätter eingeteilt ist. ist nur auf einer Seite bedrudt, für einen Monat gültig und nicht übertragbar. Die Abschnitte erlauben dem Träger, Brot zu 25, 50 oder 250 Gramm zu kaufen, je nachdem er es zu Hause oder im Wirtshaus ist. Wer seinen Coupon für das Mehl (500 Gramm im Monat) nicht benütt, kann dafür 650 Gramm Brot kaufen. Leute, welche die Schweiz Spendern Gratistransportscheine aus- gesehenen Weise, so tritt eine Erhöhung durchreisen, erhalten beim Betreten des schweizerischen Gebietes besondere Kar-| Jahre in würdiger Weise die verant-

Wir haben demnächst die Erhöhung fämtlicher Posttaxen zu erwarten.

Die vor drei Jahren vom Bundesrat gegründete Schweiz. Darlehenstasse er-zielte im letzten Geschäftsjahr einen Bruttogewinn von 1,460,755 Franken und einen Reingewinn von 1,381,920 Franken.

Nach den Zeitungsberichten sollen in vach den Zettungsverichten sollen in ihre Heimat zurückfehrende deutsche Internierte umfangreichen Schmuggel das durch getrieben haben, daß sie Reisekoffer mit Doppelböden benützten, um diese mit ausfuhrverbotenen Waren aufzufülslen. Bei größeren Abtransporten seine sahlreiche sollen Fälle aufgedeckt worsen das auf eine regelrechte Schmuggels den, daß auf eine regelrechte Schmuggel= organisation geschlossen werden müsse. Solche, unser Land empfindlich schädisgende Manipulationen sind wahrlich schlechte Dankesbezeugungen für die gutmütige Schweiz.

An Stelle des jum Gesandten nach Paris gewählten Berrn Dr. A. Dunant, bestimmte der Bundesrat zum Leiter der Abfeilung für Auswärtiges im schweiz. Bolitischen Departement, Serrn Lega-tionsrat Dr. jur. Baravicini, zurzeit bei der schweiz. Gesandtschaft in London. —

Um Politischen Departement wird durch Bundesratsbeschluß eine besondere Abteilung für das Interniertenwesen er= richtet und zu deren Leiter Herr Legastionsrat Dr. de Burn, Adjunkt des Chefs der Auswärtigen Abteilung, ers nannt.

Am 27. August hat in Washington Serr Minister Sulzer dem Präsidenten der Vereinigten Staaten Amerikas sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Das mit hat er offiziell die Funktionen als schweizerischer Gesandter übernommen.



† Jatob Allemann, gew. Arzt des Obersimmentals.

Doktor Allemann ist gestorben." Als am Morgen des 8. August diese Trauers botschaft durch das schmude Dorf Zweis simmen lief, konnte und wollte vorerst niemand daran glauben. Der wetter-feste Landdoktor, der temperamentvolle Mann mit hoher Stirn und klarem Blid, Tag für Tag während fast vier Jahr= zehnten hier oben seines muhevollen Berufes wartend, er durfte uns nicht so schnell verlassen. Wir alle waren ihm noch so viel Dank schuldig. Und doch war leider die Trauerbotschaft wahr. Nach kurzem Unwohlsein verschied Jakob Allemann am 8. August morgens halb acht Uhr an einer Berglähmung in seinem freundlichen, blumenreichen Heim droben am Fuße des "Kilchstaldens" im Alter von etwas über 67 Jahren.

wortungsvolle Stelle eines Amtsrichters. Der junge Jakob besuchte die Primarsschule in St. Stephan, später die Ses fundarschule in Blankenburg bei Zweislimmen, war hier ein geliebter Schüler



† Jakob Allemann.

unseres Altmeisters David Gempeler sel. begab sich nach Bern und bereitete sich auf der Kantonsschule zum Besuche der Universität vor. Als waderer Studio huldigte Allemann dem Worte: "Wer fein tüchtiger Indianer war, wird auch fein richtiger Gentleman."

Rach gründlichen Fachstudien in Bern und München und nach wohlbestandenem Staatsexamen ließ sich der junge Arzt in Rüthi im ft. gallischen Rheintal nieder Rasch im fr. guttiggen Agethat Mesber. Rasch gewann er sich hier das Berstrauen der Bevölkerung. In Rüthi fand er auch in Fräulein Elise Hanselmann seine spätere treue Gattin.

Den waschächten Simmentaler zog es aber nach seinem schönen Seimattale zu-rück. Als Nachfolger des beliebten Dr. Rau sel. kam Allemann 1881 nach Zweisitm Alle in Bernath 1801 ind Juste-fimmen. Auf seinem freundlichen Ge-sichte brachte er als Erinnerung an den aufreibenden Beruf in seinem ersten Wir-fungskreise die Spuren einer Blatern-wide in wit fungsfreise die Spuren einer Blaternsepidemie mit. Lange Zeit war Allemann der einzige Arzt im ganzen Obersimsmental. Während eines Menschenaltersstellte er hier sein Wissen und Können in vordildlicher Weise, ohne Ansehen der Person, in den Dienst der Talschaft. Kein Weg war ihm zu weit, keine Stunde der Nacht zu spät, wenn es galt, einer kommer keinenden Ratientin einem einer schwer leidenden Patientin, einem hilflosen Kranken Silfe zu bringen. Of fen und ehrlich, auch einmal etwa ein wenig derb, doch immer ungefünstelt, flar und wahr, ging der pflichtgetreue Argt seinen Weg. Dem geliebten Beimattale blieb Allemann treu, wenn er auch nicht immer Dank ernten durfte für all das Gute, das er angestrebt und zum großen Teil erzielt hatte.

Als in späteren Jahren die Arbeit allzu reich wurde, als sich in Zweisim= men ein zweiter und dritter Arzt nieder= Jafob Allemann wurde am 18. März ließen, zog sich Allemann mehr und mehr 1850 als Sohn geachteter, fleißiger Landleute in Grodei bei St. Stephan geboren. Der Bater bekleidete lange den Jüngern Aeskulaps der modernen rentiert.

Doch wußte sich der erfahrene Schule. Arzt allseitiges Vertrauen bis in seine letten Stunden zu sichern. Nicht nur von jedem Ort des Obersimmentals, auch aus dem Saanenlande, von Abländschen und sogar aus dem freiburgischen Jaun klopften Heilungsuchende an seine Türe. Herr Jakob Allemann verdient den

bleibenden Dank und die hohe Anerstennung vorab seines Simmentals. Sins rennung vorav seines Simmentals. Sin-nig war die letzte Ruhestätte des Ber-storbenen mit Blumen und Kränzen ge-schmüdt. Unter letztern zeichnete sich aus der Kranz des Corps d'Alpigenia und der Gruppe: Les officiers et sous-offi-ciers français internés de la Gruyère. Diese ehrte mit ihrer Widmung auch den einzigen Sohn des Berblichenen, den hochgeachteten Arzt und derzeitigen Platz-fommandanten in Bulle. In der Kirche in Zweisimmen dankte in einsachem, stim-mungsvollem Liede die Sekundarschule ihrem langjährigen, verdienten Rommis= sionsmitgliede, das oft dem Spruche ge-folgt: "Laß deine linke Sand nicht wis-sen, was die rechte tut!"

Ein Leben, reich an Arbeit, reich an Erfolg, ist mit dem Sinschied Sakob Allemanns abgeschlossen.

J. v. Grünigen.

In den verfügbaren Räumen des Schulhauses Matten bei Interlaten wurde eine Filiale der Uhrsteinfabrik errichtet, von der sich die Bevölkerung gute Beschäftigung der durch die lahmgelegte Hotelindustrie freigewordenen Arbeits= fräfte verspricht.

Träfte verypticht. —
Der 1892 gegründete bernische Lehrerverein hat 32 Untersettionen (Jahresbeitrag: 7 Franken). Die Einnahmen
pro 1916/17 betrugen Fr. 27,963.20.
Seine Ausgaben an Unterstühungen,
Sekretariat, Korrespondenzblatt, Rechtsschuh und Interventionen beliefen sich
auf Fr. 31,349.63. — Ausgabenüberschuh: Fr. 3385.83. —

Bergangenen Sonntag fand in Biel unter dem Vorsitz von Dr. Alfred Ribeaud, Advokat und Großrat in Pruntrut, eine Bersammlung jurassischer Bürger statt, die ein "Komitee für die Schaffung des Kantons Iura" ernannte. Präsident des Komitees ist Dr. Ebershardt, Professor in St. Immer. Uebers haupt wiegen in dem ernannten Romitee sonderbarer Weise die deutschschweizeri= ichen Namen vor.

In Worb wird mit Sochdruck an ber Vollendung der bernischen Großmosterei gearbeitet. Ueber 100 Arbeiter schaffen teilweise auch des Nachts, um das Gebäude und die Einrichtungen fertig zu stellen, da die Mosterei schon mit der nächsten Obstreife dem Betrieb übergeben werden soll.

In Beterlingen kam beim Ausladen eines deutschen Brikettwagens in einem Holzverschlag verstedt ein französischer Soldat zum Vorschein, der 5 Tage in dieser Gesangenschaft zugebracht hatte, aber doch heilsfroh war, der andern, wirklichen Gesangenschaft in Deutschland entronnen zu sein. Er wurde nach Lau-

sanne übergeführt. — Die Mosterei Münfingen kann pro 1916 eine Dividende von 8 % ausbesahlen, ein Zeichen, daß das Mosten

Der bernische Regierungsrat hat die Verfügung erlassen, daß im ganzen Gesbiet des Kantons Bern umfassende Ers hebungen über den Rohlenbedarf vie Rohlenvorräte gemacht werden. Alle Saushaltungen, Anstalten, Wirtschaften, Gasthöfe, Verwaltungen, sowie alle Geschäftsbetriebe irgendwelcher Art haben den fragenden Beamten jede Auskunft über Rohlenschaftsbetriebe kontrollenschaftsbetrieben Beinten den Rohlenschaftsbetrieben Beinten den Rohlenschaftsbetrieben kontrollenschaftsbetrieben Beinten Beitre Beitre betreiben der Rohlenschaftsbetrieben Beitre Beitre betreiben der Abelenschaftsbetrieben Beitre Beitre bei der Beitre Beitre Beitre bei der Beitre Beitre Beitre bei der Geschaftsbetrieben der Beitre Beitre beitre bei der Beitre Beitr bedarf für den kommenden Winter gu erteilen, und zwar wahrheitsgetreu, wenn sie nicht eine Buße bis zu 10,000 Franfen und eine Gefängnisstrafe bis zu 3 Monaten gewärtigen wollen.

Die bernische Wintelriedstiftung sorgt zurzeit für zwei Invalide, 56 Witwen, 170 Kinder und 50 Eltern. —

Der bernische Regierungsrat hat folgende Söchstrreise für Brennholz feltgeset: Buchenspälten per Ster 25—28 Franken, Buckenrundholz Fr. 23—25, Tannenspälten und grobes Rundholz Fr. 21—23, Tannenrundholz mit 8—12 Zen-timeter Durchmesser Fr. 18, Schwarten-holz Fr. 15—17. Die Preise verstehen sich für Holz franko auf der nächsten Station eingeladen oder, bei annähernd gleicher Entfernung, zum Sause des Vers brauchers geliefert. Sie freten sofort in Rraft.

Nächsten Sonntag den 9. September findet in Thun der bernische Kantonals turntag statt, an dem im ganzen 54 Sektionen mit zusammen 1500 Turnern teilnehmen werden. Am Einzelwettkampf werden 248 Kunstturner, 158 National-turner und 306 Turner für Bolkstüm-liches Turnen teilnehmen. Ab Bern vertehrt ein Extrazug morgens 4 Uhr 15, Ankunst in Thun 5 Uhr 15. Ehrenpräsischenten des Festes sind die Herren Regierungsrat Lohner und Gemeindepräsischent Lanz in Thun. — Die Justizsund Polizeiabteilung des Lebensmittelamtes in Bern ist kantonale Zentralstelle zur Bekämpfung des Wuschers im Kanton Vern. Mitteilungen

ders im Kanton Bern. Mitteilungen von Amtsstellen und Privaten über Samsterei, Wucherei und Höchstpreise-übertretungen werden dort entgegengenommen und weitergeleitet. Die gleiche Amtsstelle ist auch Ueberwachungs= und Kontrollstelle über den Vollzug der Kriegsverordnung, soweit sie die Lebens-mittel und andere wichtige Artikel betreffen.



+ Gottfried Bogt=Rofd, gew. Rangleisekretar der Obergoll= direttion.

Der unerbittliche Tod hat wieder eine tiefe Wunde geschlagen, indem er einen geliebten, herzensguten Familienvater, einen zuverlässigen, treuen Beamten und einen Freund von goldlauterem Cha-rakter dahingerafft hat.

Anlählid; der Beerdigung unseres lie-ben Gottfried Bogt, hat Serr Pfarrer

gang leichte Nebelwölklein, dann klarblauer Himmel und warmer, heller Sonnenschein, auf den Abend dann aber heller blauer Gewitterwolfen mit schwarze iähem



† Gottfried Bogt=Roid.

Blike, dumpfem Donnerrollen und schwerem Hagelschlag. Ein treffenderes Bild hätte dem Leichengebet für den lieben Da=

hingeschiedenen wahrlich nicht zu Grunde gelegt werden können. Gottfried Bogt wurde im Jahre 1856 in Güttingen, im schönen Kanton Thurgau, an den Gestaden des Bos densees geboren. Früh verlor er seine Mutter. Die Schwester mußte an ihre Stelle treten und den jüngsten Bruder erziehen helfen. Während die Eltern und auch die beiden ältern Brüder sich der Landwirtschaft widmeten, wendete sich Gottfried Bogt dem Kaufmannsstande zu. Er trat im Alter von 16 Jahren bei der Buchhaltung der hiesigen Waffenfabrik als Lehrling ein. Später begab er sich zur sprachlichen Ausbildung nach Genf, sodann fand er eine Stelle im Möbelgeschäft Jacot in Bern und von da wurde er als Buchhalter in einen araken Mühlenhetrieh in Rickenhach hai Wyl berufen. Im Jahre 1886 nach Byl berufen. Im Jahre 1886 nach Bern zurückgekehrt, verheiratete sich Freund Bogt und es fand zu gleicher Zeit seine Ernennung zum Beamten der Oberzolldirektion statt.

Glidliche Jahre waren dem wadern jungen Manne nun beschieden. Ein Familienleben voll Sonnenschein, voll Liebe und Güte, eine schöne zweite Heimat in einem Berwandtenkreis, dessen Angehö-rige stets in bestem Berhältnis zu einander standen und deren Wohl und Wehe ihm so sehr am Herzen lagen und dazu eine wohlverdiente angesehene Stellung Dienste des Baterlandes. Gottfried Bogt erfreute sich auch nach

außen als ein überall gerne gesehener, geachteter Bürger und wahrer, hingebender Freund und Rollege allgemeiner Beliebtheit.

Bor ungefähr 4 Jahren erschienen nun plöglich die Gewitterwolfen, die den schönen Sonnenglanz verdunkelten. Eine schwere Magenkrankheit befiel den anscheinend ferngesunden, starten Mann, der vorher das Kranksein nicht kannte. Trot

mußte Gottfried Vogt im Alter von 61

Jahren seiner Krankheit erliegen. Die zahlreiche Beteiligung seiner Freunde, Bekannten, Borgesepten und Rollegen am Leichenbegängnis, sowie die präcktigen Blumen, die ihm als letter Gruß von allen Seiten gewidmet wurden, haben gezeigt, was der Berstorbene ihnen und uns allen gewesen ist.

Tief bewegten Serzens nehmen wir von dir Abschied, Freund Bogt, schlummere sanft, du wirst deinen Freunden unvergeglich bleiben.

Die Abonnements-Zeichnungen für die neue Spielzeit des Stadttheaters haben begonnen und zeigen eine recht erfreuliche Beteiligung. Das Vorbezugsrecht der bisherigen Abonnenten dauert nur bis zum 10. September. Die neue Spielzeit be-ginnt Ende dieses Monats, am 29. September.

Berr Probst, Vifar der römisch=katho= lischen Kirche in Bern, hat von der Carnegie-Stiftung eine silberne Uhr und ein Ehrendiplom erhalten, weil er im Juli abhin in Basel einen Knaben vom Tode des Ertrinkens aus dem Rhein gerettet hatte.

Die Bern=Zollikofen=Bahn wird dem= nächst ein neues Obligationen-Anleihen von Fr. 180,000.— aufnehmen.

Der bisherige Gesandte in den Berseinigten Staaten, Herr Dr. Ritter ist dieser Tage in Bern eingetroffen und hat sich beim Bundesrat gemeldet. Bis zu seiner Abreise nach dem Haag wird er sich einige Zeit in der Schweiz auf= halten.

Die sozialdemokratische Partei hat die gegen Nationalrat Grimm eingeleitete Untersuchung abgeschlossen und ist zur Ueberzeugung gelangt, daß gegen Herrn Grimm nichts vorliege, das ihn zum auf seine Aemter veranlassen Die Lauterkeit seiner Absichten Verzicht fonne. Die Lauterkeit seiner Absichten in der diplomatischen Angelegenheit sei nicht zu bezweifeln.

Um 23. September nächsthin findet in Bern ein Patrouillen-Wettlauf statt, ın Bern ein Patronillen-Wettlauf statt, zu dem sich dis jetzt schon 300 Patronilen angemeldet haben. Um die Sieger mit Gaben bedenken zu können, wird um Ehren-Gaben in Bar und Natura gebeten. Solche können entweder auf Postschef III/2032 einbezahlt oder bei Otto Schär, Bubenbergstraße 10, abgegeben merden. werden.

Um 1. und 2. September beging die Metallharmonie Bern die Feier ihres 25jährigen Bestehens Sie feierte den An-laß durch zwei Konzerte (Kleine Schanze und Bierhübeli), sowie durch ein Test= essen mit Abendunterhaltung im Bier-

hübeli.

Gegen 50 bernische Butterhändler wa= ren lette Woche vor den Polizeirichter geladen, um sich wegen Ueberschreitung der Höchstpreise zu verantworten. Durch= wegs machten sie geltend, sie hätten noch viel höhere Breise erzielen können, da die Leute oft gewillt seien, jeden Preis zu gahlen, wenn sie nur Butter erhalten tönnen. Sämtliche wurden mit einer Buße von Fr. 25.— bedacht und hatten Fr. 3.50 Kosten zu zahlen. Ein Butter-lieferant erhielt eine Buße von Fr. 50 Ryser dessen verglichen mit einem aller ärztlichen Kunst und der aufopfern- zudiktiert, da er die Butter schon zu schönen Sommertag. Beim Sonnenauf- den, liebevollsten Pflege seiner Gattin, teuer lieferte. —

vom Handwerker= und Gewerbeverein Bern für die nächste Nationalratswahl in Vorschlag gebracht werden sollte, hat eine Kandidatur abgelehnt.

Die Berner Landwehrbataillone 134, 135, 136, die seit dem 17. Juli im Tessin Grenzwachtdienst versahen, sind letzten Mittwoch nachmittag in der Bundesstadt

eingetroffen.

Vom 3. September an werden auf der Stadtpolizei, Zimmer 21, gegen Borsweisung der ständigen Ausweiskarten von halb 8 bis 12 Uhr mittags und halb 2 bis 7 Uhr abends folgende Karten zum Bezug von Lebensmitteln ausgegeben: die ihrer Verurteilung entgegensehen. — Die freisinnig-demofratische Stadtratsschamm pro Kopf), Zuckerkarte (600 Kr. pro Kopf); Reiskarte (250 Kr. pro liche Motion der Frage der Besoldungs-

Einem Apotheker von Bern, dem aus ürich ein größerer Bosten Antipprin Zürich ein größerer Posten angeboten worden war, gelang es mit Hilfe eines höheren Polizeibeamten ein Lager pharmazeutischer Artikel im Werte von 140,000 Franken zu beschlagnahmen. Die Waren waren aus Deutschland nach der Schweiz geschmuggelt worden. In die Angelegenheit sind ein Rumäne, zwei Deutsche und zwei Schweizer verwickelt,

Serr Regierungsrat Dr. Tschumi, der Kopf), Maiskarte (400 Gr. pro Kopf), revision für die Mittelschrer der drei Kapf) und Sendwerkers und Gewerbeverein ern für die nächste Nationalratswahl reduziertem Preise. Bostsendungen erfols nach vorwärts zu versehen. Sie hofft, Borschlag gebracht werden sollte, hat ie Kandidatur abgelesnt.

Rantionalratswahl gen keine mehr, in Zukunft müssen die Behandlung der Angelegenheit durch den Stadtrat werde so zeitig erfolgen, den Stadtrat werde so zeitig erfolgen, daß die benötigten Aufwendungen noch in den Vorschlag für 1918 aufgenommen werden fönnen.

Ueber den Monat August gibt das städtliche Arbeitsamt folgenden Bericht heraus: Offene Stellen: mannliche 767, weibliche 532, zusammen 1299. Arbeit= suchende: mannliche 858, weibliche 400, 3usammen 1258. Besette Stellen: mann= liche 643, weibliche 251, 3usammen 894. Mangel an Berufsarbeitern, Sandlan= gern, Erdarbeitern und an weiblichem Dienstpersonal, wie in den früheren Monaten.

Rrieg und Frieden.

Die Antwort Wilsons auf die Friedensnote des Bapstes gibt in einer hisher nicht erreichten Deutlichkeit die Bedingungen wieder, unter denen von Verhandlungen gesprochen werden kann. An sich bringt kein Bunkt neue Anschauungen. Die Antwort enthält die Forderungen zum ersten Mal als amt-lich bekannt gegebene Bedingungen. Als ausschlaggebend können wir immer wies der die Parlamentarisierung Deutschder die Parlamentarisierung Deutsch-lands betrachten; denn nur so wird die Demokratisierung des Reiches vor sich gehen, es sei denn, Wilson wolle auf eine Revolution im russischen Stil rechnen, worauf er freilich noch lange warten kann. In der Form sah die Note lange nicht so schroff aus, wie man nach der ersten unpolitändigen Riederaghe der ersten, unvollständigen Wiedergabe durch die Havasagentur erwarten konnte. Dort war als wesentlicher Punkt der Sah angeführt worden: "In gegenwärtigen Moment, wo die militärische Lage so ungünstig für uns steht, wäre der Friedensschluß eine Dummheit." Es ist möglich, daß die Gerüchte über eigene Friedensschritte Wilsons nicht ganz aus der Luft gegriffen sind. Sprechen doch alle Berechnungen finanzieller Art auch bei völliger Niederwerfung Deutschlands gegen die Fortsetung der militärischen Aktionen und für sofortigen Abschluß des Friedens. Dem gegenüber fällt die ernstliche Demokratisierung des Feindes nicht in Betracht. Wenn Amerika Ga-rantien erhält, daß Europa seine Kräfte nicht weiter im uferlosen Wettrüsten er-schöpfen, sondern zur Verzinsung des amerikanischen Kapikals verwenden will, dann wird die Stunde für den Abschluß des Krieges, auf die Wisson wartet, gekommen sein. Darum die Justimmung zum Projekt einer Völkerunion, wie sie bei völliger Niederwerfung Deutschlands zum Projekt einer Bölkerunion, wie sie der Bapkt sowohl wie die anglo-französis

ichen Sozialisten befürworten. In Frankreich finden andauernd kleine Aktionen auf großen Teilen der Front statt: Deutsche Angriffe bei Seurtebise, bei Ppern, Grabenkämpse an der Maas, an der Aille, bei Lens, ohne wesentliche Berschiebung der Lage. Die großen Aktionen haben die Munitions

tigkeit der U=Boote. Deutsche Berichte melden, daß von den 32 Millionen Ge= samttonnage der Entente nun die sechste Million versentt sei. Es ist die Bruttosahl. In den englischen Berichten wird die Nettozahl daneben gestellt, um ein für England günstigeres Verhältnis her= aus zu bekommen. Die Endlosigkeit der aus zu bekommen. Die Endlosigkeit der Rämpfe, die Unerschöpflichkeit der deutschen Reserven, die Erstartung des Feindes infolge der Neuversorgung, die im-merwährende Tätigkeit der deutschen Truppen auf allen Kriegsschauplätzen, die eigenen Wunden haben in Frantreich eine sehr große Ermüdung gezeitigt. Die Tätigkeit der Friedensparteien zeigt sich an der hohen Erregung der Kriegs= presse: Clemenceaus Angriffe haben den Kriegsminister Malvn zu Fall gebracht, früher als man erwartete. Das bedeutet eine Stärkung der Kriegspartei und der Reaktion zugleich. Seltsam, daß die fran-zösischen Linksrepublikaner in den Kriegs= parteien, die angeblich für den Sieg des demokratischen Prinzips in der Welt ein= stehen, eine Gefahr für die Republik im eigenen Lande sehen! Die Opposis tionspresse in Frankreich ist über den Fall Malvys sehr nervös geworden. Sie beklagt, daß ein Mann, der nichts getan, als was die Folge seiner gut demokra= Regierung gestoßen werde. Ribot soll wegen der Demission seines Kriegsmisnifters sehr überrascht sein und den Polten nur provisorisch beseten wollen, um den Nachfolger erst nach guter Ueberlegung zu wählen.

Mit dem Ende der Mostauer= wat dem Ende der Wostauers fonferenz fallen zusammen die Einsahme Rigas durch die Deutsichen und der Beschluß des Sosviet, General Kornilow habe zu demissionieren. Nach den Ansichaungen aller Parteien bedeutet die Conferenzier Mosten den Ansiche des Liebensches Liebensches der Steinbesches der Steinbesche der Steinbesches der Steinbesches der Steinbesches der Steinbesches der Steinbesches der Steinbesche der Steinbesches der Steinbesches der Steinbesches der Steinbesches der Steinbesches der Steinbesche der Ronferenz in Moskau den Sieg des li= beralen Großbürgertums, den es durch einige Konzessionen an Kerenstis revo-lutionäres Programm errang. Folge davon ist die neue Bewegung der Sozial= revolutionäre, die den Beschluß des So-viet zeitigte. In Petersburg droht ein neuer Sungeraufstand. Die Geschichte neuer Hinde verschieden der Lage. Die großen Aktionen haben die Munitionsschaft schwerzeigen Uktionen haben die Munitionsschaft schwerzeigen und die Kräfte der Mannschaft schwerzeigen und die Kräfte der Mannschaft schwerzeigen und kieft schwerzeigen un

und Reduzierung der Arbeitszeit unter das gewöhnlich geforderte Minimum er= zwangen, gingen in erster Linie die fi-nanziell schwächern Betriebe zu Grunde. Die stärkern sowie die staatlich gestütten Die startern sowie die staatlich gestuckten arbeiteten zu. Die höhern' Geldumittel brachten stärkere Kaufkraft der Konsumenten. Da die Transportfriss nicht gelöst wurde, erfolgte trotz der höshern Kaufskraft keine besser Beschickung des hauptskädtischen Marktes. Die Folge war ein sich Ueberbieten der Kaufkräftischen und eine kleinende Uederforderung gen und eine steigende Ueberforderung der Verkäufer. Alles hofft zur Stunde noch auf Kerensky. Der aber scheint noch auf Kerenstn. Der aver ichemieine besondere Methode zur Beseitigung der Petersburgergefahr anwenden zu wollen: Er will die Sauptstadt räumen, die unruhigen Massen möglichst gut zersstreuen. Begründet würde die Maßenahme mit der Gesahr einer noch größen anhem einer Gesahr einer noch größe ren Sungersnot und der Nähe der Deut= ichen. Eingeleitete Rüdwärtsbewegungen, durchgeführt zur bessern Reorganisation der entwurzelten Armeen an der Nords-front riesen einer plötzlichen Offensive der Deutschen. Sie überschritten die Düna bei Uerkult, nahmen Riga und Dünamünde und stehen an der Livländer Ma. Damit wächst die Gefahr für Dünaburg, mit dessen Fall die russische Zentralfront flantiert wäre. Wie wenig die Alldeutschen gelernt haben, zeigt der Jubel ihrer Blätter über das Hissen der deutschen Fahnen in Riga auf dem ehe= maligen Großmeisterpalast der Deutsch= ordensritter, die einst über dem Letten= volt als harte Serren Rraft des Erobe= rungsrechtes tronten. "Ein alter Balten-traum", so schreibt ein Berlinerblatt, "ging in Erfüllung". Riga deutsch! Das ist der Schrei nach Annexionen. Wohl mag in Riga die größere Hälfte der Bolfes beutsch sprechen oder wenigstens verstehen. Für die Letten aber, deren Hauptstadt einst fraft der Gewalt zur Sälfte germanisiert wurde, bedeutete 1852 die Aufhebung der Leibeigenschaft in Rußland nichts als die Befreiung vom Stlavenjoche der deutschen Barone. Denn nur der Adel Lettlands, die Balten, sind Deutsche. Das haben die lettischen Bauern nicht vergessen. Und außer dem Abel und den Bastoren gibt es auf